



Christian Georg Schütz d. Ä.,
Werkstatt
gleiche Hand wie Pr490/Pr578,
Pr736/Pr801/Pr802/Pr832

**Gebirgslandschaft mit
Wasserfall**

Pr523 / M753 / Kasten 30



Pr523 / Gebirgslandschaft mit Wasserfall

Christian Georg Schütz d. Ä.,
Werkstatt
gleiche Hand wie Pr490/Pr578,
Pr736/Pr801/Pr802/Pr832

**Gebirgslandschaft mit
Wasserfall**

Pr579 / M756 / Kasten 30



Pr579 / Gebirgslandschaft mit Wasserfall



Christian Georg Schütz d. Ä.

Flörsheim 1718-1791 Frankfurt

Christian Georg Schütz, im kurmainzischen Flörsheim geboren, machte ab 1731 eine handwerkliche Lehre bei dem Frankfurter Fassadenmaler Hugo Schlegel. Anschließend wirkte er in verschiedenen Residenzen, zuletzt bei dem Freskant Joseph Ignaz Appiani (1706–1785) in Mainz. Um 1740/1743 wurde Schütz in Frankfurt ansässig, erhielt jedoch erst 1779 und „ex speciali gratia“ das Bürgerrecht. Anfangs mit Fassaden- und Dekorationsmalereien beschäftigt, führte Schütz bald Landschaften und Veduten in Ölmalerei aus. Heinrich Jacob Baron von Häckel gilt als sein früher Förderer, und in Häckels Kabinett lernte der Maler erstmals ideale Flusslandschaften von Herman Saftleven (1609–1685) als prägendes Vorbild kennen. Wohl um 1750 bereiste Schütz das Rheintal bis Koblenz. Topographische Details und die Atmosphäre der Region flossen fortan in viele seiner zwischen Ideal und Wirklichkeit changierenden Flusslandschaften ein. 1761/1762 unternahm der Maler eine Reise nach Schaffhausen und in das Berner Oberland. Seine Landschaften und Ruinenstücke, die Stadtansichten, Kircheninterieurs und vereinzelt Nachtstücke knüpfen an niederländische Vorbilder, zum Teil auch an italienische Veduten an. Die Werke von Schütz entsprechen dem von Christian Ludwig von Hagedorn empfohlenen Ideal einer „verbessernden“ Nachahmung älterer Meister und trafen den Geschmack zeitgenössischer Sammler.

Schütz schuf daneben ganze Landschaftsserien als Raumdekorationen für adelige Auftraggeber (Calden-Wilhelmsthal bei Kassel, Mainz, Birstein, Langenselbold, Dessau-Luisium), und auch Frankfurter Bürger bestellten bei ihm große Landschaften für ihre Stadt- und Gartenhäuser. Neben → Johann Conrad Seekatz, → Johann Georg Trautmann und anderen Künstler aus der Region, war Schütz 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig. Der Maler kam dieser regen Nachfrage durch eine großen Werkstatt nach, in der Lehrlinge und Gehilfen wie Franz Hochecker (1730–1782), → Johann Ludwig Ernst Morgenstern oder → Gottlieb Welté arbeiteten, wie auch Mitglieder seiner Familie, darunter Christian Georg Schütz der Vetter (1758–1823) sowie seine Kinder → Franz, → Johann Georg und Philippine (1767–1797). Auch später knüpften Frankfurter Maler wie → Rumpf, → Johann Philipp Ulbricht und → Werner noch an den spezifischen Landschaftsstil von Schütz an.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr395, Pr457, Pr458, Pr459, Pr460, Pr473, Pr474, Pr489, Pr490, Pr509, Pr512, Pr513, Pr522, Pr523, Pr529, Pr530, Pr543, Pr544, Pr564, Pr565, Pr578, Pr579, Pr622, Pr642, Pr659, Pr660, Pr664, Pr665, Pr674, Pr735, Pr736, Pr739, Pr760, Pr801, Pr802, Pr831, Pr832, Pr855

Literatur

Hüsgen 1780, S. 182–187; Hüsgen 1790, S. 371–379; Gwinner 1862, S. 309–313; Banaschewski 1923 (mit Wvz.); AK Frankfurt 1991/92; AK Flörsheim 1992; NDB Bd. 23, 2007, S. 656–657; Ludwig 2007, S. 244–265; Maisak/Kölsch 2011, S. 244–257; Blisch 2013 (auch zur Familie); Kölsch 2013a; Kölsch 2016; AKL, Bd. 102 (2018), S. 242f.

Bezeichnung (Pr523)

Signiert r. u. in Rosa: „Schüz. fec.“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr523)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 14,7 cm; B.: 24,5 cm; T.: 0,8 cm

Horizontaler Faserverlauf, gleichmäßig angefast, oben und unten beschnitten.
Weiße, ölhaltige (?) Grundierung.
Himmel in Weiß, Hellblau sowie Rosa nass-in-nass, mit pastiger Farbe und deutlichem Duktus modelliert. Lokal scheint dabei Grundierung durch Farbschichten hindurch.
Bäume mit grünen Lasuren und halbdeckendem Grau untermalt, Stamm hellbraun bzw. Schwarz abgesetzt, Äste der Nadelbäume in deckendem Hellgrün aufgestupft. Restliche Landschaft zügig, in transparenten, streifig aufgetragenen Brauntönen sowie in Schwarz vorgegeben. Wasserfall teils grob ausgespart. Helle Partien an Steinformationen und Boden mit deckenden, weiß ausgemischten Ocker- und Grüntönen in lockerer Pinselführung gestaltet. Schatten mit dunklen rot-braunen Lasuren vertieft. Wasserfall mit grünlich-blauen Lasuren sowie halbdeckendem Grau und pastosem Weiß modelliert. Figuren mit zügigem Pinselstrich, nass-in-nass in Rot, Blau und Weiß mit schwarzen Akzenten aufgesetzt.

Zustand (Pr523)

Zwei Einläufer ausgehend vom rechten und linken Gemälderand. Oberfläche leicht verputzt. Unterer Gemälderand dunkel lasierend übermalt. Punktuell kleine Retuschen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr523)

H.: 17,6 cm; B.: 27,3 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt. Darauf Packpapierband von 1972 geklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr523)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „753.“ (mit Bleistift durchgestrichen), „C: G. Schütz“; Bleistift: „523“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 360.“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „360“
Goldenes Pappschildchen: „P. 360. Chr. G. Schütz“



Bezeichnung (Pr579)

Signiert l. u. in Rosa: „Schüz. fec.“
(dabei „üz. fec.“ nachträglich hinzugefügt)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr579)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 14,8 cm; B.: 24,6 cm; T.: 0,8 cm

Zwei stumpf verleimte Bretter, horizontaler Faserverlauf, allseitig angefast, unten beschnitten. Weiße, ölhaltige (?) Grundierung.
Himmel sowie Berge im Hintergrund in Hellblau, Grau und Weiß deckend, mit streifigem Duktus nass-in-nass gestaltet. Landschaft grob ausgespart. Wald und Felsen im Mittelgrund mit grünen Lasuren skizziert. Baumkronen dabei teilweise mit flüssiger Farbe und festem Pinsel in die noch weiche Himmelfarbe gezogen. Weiterer Aufbau in halbdeckendem Grau, rotbraunen Lasuren sowie deckendem aufgestupften Hellgrün zur Charakterisierung der Zweige der Nadelbäume. Felsen und Flusslauf im Vordergrund braun lavierend untermalt. Untermalung bleibt an vielen Stellen sichtbar stehen. Weiterer Aufbau mit weiß ausgemischten, deckenden und halbdeckenden Ocker- und Grüntönen, lasierendem Rotbraun sowie Schwarz. Wasserfall aus deckendem bis pastosem Weiß sowie hellblauen und grauen, transparenten bis halbdeckenden Farbschichten modelliert. Felsen und Baumstämme im Wasser dabei ausgespart bzw. mit rot-braunen Lasuren nachgezogen. Figuren dunkel umrissen und nass-in-nass koloriert.

Zustand (Pr579)

Rückseite gedünnt. Oberfläche verputzt, besonders brauntonige und schwarze Lasuren reduziert. Figuren übermalt, dann wieder verputzt. Dunkle Felsen links unten sowie rechter Gemälderand lasierend übermalt, Wiese links sowie Tannen oben schönend übermalt. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr579)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „Restauriert im Sept. 1968, gereinigt u. neu gefirnist“

Rahmen und Montage (Pr579)

H.: 18,0 cm; B.: 26,9 cm; T.: 1,8 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

An Fasen des Gemäldes Reste von blauem Hadernpapier vorhanden.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr579)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, Bleistift: „579“; überschrieben mit schwarzem Filzstift: „579“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 359.“; rosa Buntstift: „579“; verbräunter Klebezettel, darauf in Typendruck: „8“

Im Rahmenfalz, unten: schwarze Tinte: „XXV“ (verlaufen)

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, Bleistift: „579“; rosa Buntstift: „579“; roter Buntstift: „59“; schwarzer Filzstift: „579“; weiße Papierbeklebung mit aufgedruckter schwarzer „8“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

HMF und Heimatmuseum Flörsheim am Main, 1992 (vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 26, unter Nr. 753 bis 756: „SCHÜTZ, C. G. Vier Felsengegenden mit Wasserfällen. b. 9. h. 5 ¼. Holz.“

Passavant 1843, S. S. 26, unter Nr. 522, 523: „Schütz, C. G. Zwei Landschaften, eine Fernsicht und ein Wasserfall. b. 9. h. 5 ¼. Holz.“ sowie S. 28, unter 578, 579: „Schütz, Franz. Holländisches Seeufer und ein Waldstrom durch Felsen stürzend. b. 9. h. 5 ¼. H.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 530, Nr. 49 (Pr523; als „Schuetz, Christian Georg, unbestimmt welcher“) sowie S. 531, Nr. 5 (Pr579; als Franz Schütz); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 55, 58 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 8 (Pr523; als Zuschreibung an Christian Georg Schütz den Älteren; Pr579; als Franz Schütz); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 102f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829; als Christian Georg Schütz der Vetter); AK Flörsheim 1992, S. 48, Nr. 18, 19 (beide als Christian Georg Schütz d. Ä.); S. 90, Nr. A 21 (en bloc)

Kunsthistorische Einordnung

Zwei Darstellungen felsiger, pittoresker Gebirgslandschaften mit Wasserfällen. In Pr523 steigt rechts ein steiler Berghang mit großen Felsenblöcken auf, von dem ein Wassersturz über mehrere Stufen und wild schäumend herabbraust. Sparrig gewachsene Nadelbäume säumen den Wasserlauf, und einige abgebrochene Stämme liegen daneben oder sind ins Wasser gestürzt, was die bedrohlichen Urgewalten der Bergwelt verdeutlicht. Im Vordergrund sitzt halb links ein Angler auf einer Bodenwelle; ein zweiter Mann im roten Wams deutet daneben in die Fluten. Links von beiden schweift der Blick über einen bewaldeten Hang mit weiterem Wasserfall zu hell-dunstigen Gipfeln fern im Hintergrund. Das Gegenstück Pr579 greift die genannten Motive in spiegelbildlicher Komposition auf, erscheint jedoch durch einen breiteren Wasserfall, noch zahlreichere Baumstämme in den Fluten und drei über Felsblöcken grasende Ziegen fast als die wildere Landschaft.



Die beiden nach der Phantasie gebildeten Darstellungen entsprechen u. a. durch die Schilderung der wilden, ungestümen Naturkräfte der Vorstellung einer „heroischen“ Landschaftsmalerei niederländischer Prägung, für die insbesondere die Gebirgsgegenden und Wasserfälle eines Allart van Everdingen (1621–1675) prototypisch stehen. Everdingens Bilderfindungen hatten, gerade auch als Radierungen, großen Einfluss auf die Landschaftsmalerei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (vgl. → Johann Josef Hartmann, Pr815/Pr816); auf Christian Georg Schütz d. Ä. und seinen Kreis wirkten sie jedoch eher punktuell. Der ältere Schütz malte zwar seit seiner Schweizer Reise 1781/82 mehrfach Wasserfälle, es handelt sich hierbei jedoch um topographische Ansichten, u. a. des Rheinfalls bei Schaffhausen oder des Staubachfalls im Lauterbrunnental (siehe bei Pr529/Pr530, mit Werkbeispielen). Später passte der Frankfurter Maler dann gerne Motive wie Wasserfälle oder kleinere Wassersprünge mehr oder weniger homogen in seine typischen Ideallandschaften ein.¹ Zwei feinmalerische, phantasievolle und möglicherweise eigenhändig vom älteren Schütz ausgeführte Gebirgslandschaften² bleiben hingegen eine Ausnahme. Sie wenden mit Motiven wie großen Felsblöcken, Stegen über tiefen Wasserschluchten und bizarr gewachsenen Bäumen das Heroische ins Pittoreske, wodurch sie eher an entsprechende Landschaftskompositionen eines → David Teniers II erinnern.

Die beiden besprochenen Bilder aus Prehns Miniaturkabinett zeigen eine für Schütz und seinen Kreis charakteristische Landschaftsauffassung und sind beide mit „Schütz fec.“ signiert.³ Sie formen jedoch die Vorstellung einer heroischen Landschaft, wie oben gezeigt, in diesem Kontext einzigartiger Weise aus und unterscheiden sich nicht zuletzt durch ihre Malweise deutlich von den Werken des älteren Schütz: Mit dynamischen, lockeren und oft etwas skizzenhaften Pinselzügen angelegt, ist ihnen dieselbe künstlerische Handschrift eigen wie den beiden Küstenlandschaften Pr490/Pr578 (vgl. die Beschreibung dort) und der Folge der vier Jahreszeiten Pr736/Pr801/Pr802/Pr832. Hier wie dort finden sich breit hingetupfte Wolken sowie virtuos gekleckste Staffagefiguren; und den in den Vergleichsbildern gerade eben skizzierten Hintergrundmotiven von transparenter Wirkung entsprechen in Pr523/Pr579 die ebenso leicht gemalten, herabstürzenden Wassermassen mit punktueller, pastoser Weißhöhung. Typisch für die besprochenen Bilder erscheinen auch ein Kolorit aus hellen Erdtönen, dunklem Braun und lichten, eher kühlen Blau- und Grüntönen sowie die fleckig hinskizzierten Formen der Felsen. Diese Gestaltungsmittel, wie auch der „fedrig“ gestufte Baumschlag, wiederholen sich ebenso in der Folge der vier Jahreszeiten.

Passavant und ihm folgend Parthey und Fries (vgl. Lit.) schrieben Pr523 dem älteren Schütz zu und hielten Pr579, das sie offenbar nicht als Pendant zum ersten Bild erkannten, für eine Arbeit von → Franz Schütz. Dieser zeichnete in seiner Schweizer Zeit tatsächlich verschiedene Wasserfälle ganz in Everdingens Manier,⁴ entfernte sich dabei in Komposition und Ausgestaltung jedoch weit von seinen frühen Arbeiten (vgl. Pr494) und dem Stil des Vaters. Die Bestimmung von Pr579 als Werk von Franz Schütz scheidet daher

1 Vgl. von Christian Georg Schütz d. Ä.: 1) *Große Alpenlandschaft mit Hirten und Herde* und *Große Alpenlandschaft mit Reiter*, signiert und datiert: „Schütz fecit 1767“, mit Staffage von Friedrich Wilhelm Hirt (1721–1772), Öl auf Leinwand, 122,0 x 157,0 cm, Langeloh Weinheim; Abb. in: AK Wiesbaden 2013, S. 296, Nr. 113; 2) *Landschaft mit Hirten*, signiert und datiert „C. G. Schütz fecit 1780“, Öl auf Leinwand, 125,5 x 155,0 cm, HMF, Inv. Nr. B4; AK Flörsheim 1992, S. 50f., Nr. 24, mit Abb.; 3) Christian Georg Schütz d. Ä., Werkstatt, *Flusslandschaft mit Wasserfall*, Öl auf Leinwand, 66,0 x 157,0 cm, Privatbesitz; Abb. in AK Wiesbaden 2013, S. 295, Nr. 112.

2 Christian Georg Schütz d. Ä. (?), *zwei Gebirgslandschaften*, jeweils signiert l. u. „SCHÜZ. fecit“, Öl auf Kupfer, 22,0 x 28,5 cm, Privatbesitz (für die Angaben und Fotografien danke ich Koller Auktionen AG, Zürich).

3 Eine Zusammenstellung von Signaturen der verschiedenen Schütz-Familienmitglieder wurde bislang nicht publiziert, sodass deren Unterscheidung ausgesprochen schwer fällt. Es ist andererseits durchaus denkbar, dass der ältere Schütz in seiner Werkstatt entstandene Gemälde eigenhändig signierte.

4 Vgl. etwa Franz Schütz, *Sturzbach in einer Schlucht am St. Gotthard*, sign. und dat. 1779, schwarze und weiße Kreide auf blauem Papier, 57,8 x 40,1 cm, Graphische Sammlung Albertina Wien, Inv. Nr. 14592; Gröning/Sternath 1997, S. 242, Nr. 814, mit Abb. sowie Franz Schütz, *Schweizer Landschaft mit Wasserfall*, schwarze Kreide auf blauem Papier, 32,3 x 53,9 cm, Heimatmuseum Flörsheim am Main; AK Flörsheim 1992, S. 101, Nr. A 55, mit Abb.



aus stilkritischen Gründen ebenso aus wie die von Wettengl/Schmidt-Linsenhoff (vgl. Lit.) für beide Landschaften vertretene Autorschaft von Christian Georg Schütz dem Vetter (vgl. Pr459/Pr460, Anm. 2). Die recht qualitätvollen Bilder stammen vielmehr, wie auch Pr490/Pr578 und Pr736/Pr801/Pr802/Pr832, von einem namentlich noch nicht identifizierten Maler, der das Schaffen des älteren Schütz offensichtlich sehr gut kannte und daher in dessen Werkstatt zu vermuten ist. – Zur Präsentation im 30. Kasten des Prehn'schen Miniaturkabinetts vgl. die Ausführungen bei Pr459/Pr460.

[G.K.]